

DIE V. KONFERENZ DER LITURGISCHEN KOMMISSION AN UNSEREM INSTITUT

Kurzbericht

Am 29. November d. J. fand die diesjährige (V.) Konferenz der österreichischen Liturgischen Kommission statt. Es versammelten sich im Institutum Liturgicum wieder die Vertreter der österreichischen Diözesen und die Fachleute, um über die laufenden Fragen sich zu besprechen. Den Vorsitz bei den Beratungen führte der Hochwürdigste Herr Bischof-Koadjutor von Linz, Exzellenz Dr. Franziskus Z a u n e r. Er führt zusammen mit dem Diözesan-Bischof von Linz, Dr. Josephus Calas Sanctus F l i e ß e r das Liturgische Referat der österreichischen Bischofskonferenz. Der Gesundheitszustand Exzellenz Fließers hat sich, wie der Hochwürdigste Vorsitzende mitteilte, erfreulicherweise weiterhin gebessert.

Der erste Beratungspunkt war der Einheitsliederkanon der österreichischen Bistümer. Es referierte der zum Sekretär der Liedkommission bestellte Domkapellmeister Josef Kronsteiner, Linz. Wir werden über den Einheitsliederkanon nach Vorliegen der endgültigen Form an dieser Stelle noch genau berichten. Die bevorstehende Herausgabe neuer Diözesangebete- und Gesangbücher bedingte eine gewisse Dringlichkeit der Arbeit; daher war der Entwurf schon am 16. November der damals tagenden Bischofskonferenz zur Information kurz vorgelegt und von ihr gutgeheißen worden. Es ist sehr erfreulich, daß es durch die rasche Arbeit der Liedkommission gelungen ist, trotz der zweifellos sehr großen Schwierigkeiten den Einheitsliederkanon in seinen wesentlichen Teilen fertigzustellen. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei gleich hier bemerkt, daß dieser Kanon nicht als Singbuch für das Volk, sondern als Norm für die Verantwortlichen gedacht ist. Es wurden auch alle Schritte genau überlegt, die den besten Publikationsmodus gewährleisten und jede Möglichkeit einer Konkurrenzierung der offiziellen Gebet- und Gesangbücher der einzelnen Diözesen ausschließen.

Das zweite Referat der Konferenz beschäftigte sich mit jenen Fragen, die an dem im Erscheinen begriffenen Diözesan-Gebet- und Gesangbuch für die Kirchengebiete Salzburg, Kärnten, Trient, von allgemeinem Interesse sind. Es sprachen Regens Dr. Karl Berg, Domprediger Leonhard Lüftenecker (beide Salzburg) und Pfarrprovisor Paul Beier, Maria Wörth. Besonders bemerkenswert ist bei dieser Neuausgabe die starke prinzipielle Anlehnung an die Liturgie, eine große Auswahl von deutschen Meß-Ordinarien, besondere Formen deutscher Vespere usw. Wir werden auch darüber einzeln noch berichten.

Der dritte Beratungsgegenstand endlich war der Entwurf des neuen deutschen Schwestern- und Laienbreviers, den P. Hildebrand Fleischmann von Seckau fertiggestellt und in einem ausführlichen Referat vorgelegt hat. Da der Verfasser an anderer Stelle dieser Zeitschrift den ganzen Fragenkomplex eingehend bespricht, genüge an dieser Stelle der Hinweis, daß mit Zustimmung der Kommission an den österreichischen Episkopat die Bitte gerichtet wurde, er möge für den österreichischen Bereich das „Officium Divinum“ offiziell approbieren. Den breitesten Raum

nahm bei diesen Besprechungen die Frage der Übersetzung des neuen Psalteriums (Guardini-Psalter) ein, insbesondere die Rezitierbarkeit und Sangbarkeit des deutschen Psalters. Die Probleme, die damit aufgeworfen werden, sind außerordentlich bedeutsam und vielfältig. So etwa die Frage, inwieweit das Sprachempfinden des heutigen Menschen, in concreto das unserer Gegenden, einen Verzicht auf jambische Formen zugunsten annähernd freirhythmischer verlangt. Ferner die überaus schwierige und umstrittene Frage des „deutschen Chorals“.

Zum Abschluß berichteten noch die Vertreter aller österreichischen Diözesen über die Publikation und die praktische Durchführung der „Allgemeinen Meßordnung“ in ihren Kirchengebieten. Diese richtete sich selbstverständlich nach den jeweiligen Gegebenheiten der einzelnen Diözesen; es zeigte sich aber erfreulicherweise, daß man überall darangegangen ist, eine organische Entwicklung der Meßfeierformen nach den Prinzipien der „Allgemeinen Meßordnung“ zu gewährleisten. — In jenen Diözesen, die ihr Gebet- und Gesangbuch neu auflegen (Salzburg-Kärnten), werden diese Grundsätze von vorneherein hineingearbeitet.

Durch den Austausch der Gedanken über die verschiedenartigen Detailfragen entwickelt sich so im Gespräch von selbst eine bei aller Wahrung der diözesanen Sonderheiten sich langsam immer mehr ausprägende Linie zu einer österreichischen Einheit.

Dr. P. Adalbero Raffelsberger O.S.B.

ZUR SCHWESTERN- UND LAIENBREVIER-FRAGE

Überblick

Mit der Revision des Psalters hat Pius XII. eine Brevier-Reform eingeleitet. Rom holte bei namhaften Liturgikern aller Länder Gutachten ein. Auch die Liturgische Kommission Deutschlands wurde ersucht, Vorschläge zu machen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Laien- und Schwestern-Brevier-Frage akut. Das Officium BMV Marianum schien als Gemeinschaftsgebet den Bedürfnissen einer Zeit, in der für den Kult und das Kirchenjahr größeres Verständnis erwacht war, nicht mehr zu genügen. Die Kommission prüfte bestehende und in Vorbereitung befindliche Laien- und Schwestern-Breviere. Es erschien äußerst wünschenswert, eine Vielfalt solcher Breviere zu vermeiden und eine Einheit anzustreben. Eine Vielfalt bedeutet Zersplitterung. Es erschien als nachteilig für den Gedanken der Teilnahme von Schwestern und Laien am offiziellen Gebetsgottesdienst der Kirche, wenn die Schwestern dieses, die Laien ein anderes Officium hätten, diese Kongregation dieses, die andere ein anderes. Wenn ein einheitliches Brevier für alle zustande käme, das womöglich auch noch in den anderen Ländern Eingang finden würde, käme viel stärker zum Ausdruck, daß das, was Laien und Schwestern beten, Teilnahme an dem einen Gebetsgottesdienst der Kirche ist. Da oft Hausgenossen, Zöglinge oder Kirchenbesucher in den Klosterkirchen der Vesper, Komplet oder Prim beiwohnen, ist das außerordentlich wünschenswert, daß sie das gleiche Brevier haben. Aus dieser Erwägung heraus hielt die Kommission es für gut, ein Einheits-Brevier zu schaffen, übernahm keines der bestehenden ohne weiteres, gab aber dem Bearbeiter des Seckauer Volks-Breviers und des Seckauer Officium Divinum den Auftrag, ein neues Brevier nach den Weisungen und Wünschen der Kommission herzustellen, und womöglich schon die